

OÖ. Museumstag 2005 - Museum und Ehrenamt

Am 5. November 2005 widmet sich der OÖ. Museumstag dem Thema „Museum und Ehrenamt - Mitarbeitergewinnung in der Praxis.“

Namhafte Experten aus den Bereichen Politik, Wissenschaft und dem Museumswesen sind eingeladen, mit den Museumsverantwortlichen der OÖ. Museen über Zukunftsstrategien des Ehrenamts im Museumsbereich zu diskutieren.

Neue Wege, Strategien und Lösungen, wie (mehr) Mitarbeiter für die Museumsarbeit gewonnen werden können, stehen im Mittelpunkt des eintägigen Museumstags in Freistadt.

Lesen Sie mehr dazu im „Infoblatt“.



Museum des Monats



September 2005

**Freilichtmuseum
„Sumerauerhof“**

Lange Nacht der Museen 2005

Rund 40 oberösterreichische Museen beteiligen sich auch heuer wieder an der vom ORF organisierten „Langen Nacht der Museen“.

Die Zahl der teilnehmenden Museen ist seit dem Bestehen der „Langen Nacht der Museen“ von 100 im Jahr 2000 auf zuletzt 437 gestiegen, die der Besucherinnen und Besucher von anfänglich 57.500 auf mehr als 280.000.

Infos unter: <http://langenacht.orf.at>



Aus dem Inhalt

Museumstag 2005	2
www.oemuseumsverband.at	3
Absolvententreffen der Kustodenlehrgänge	4
Neuigkeiten und Berichte aus Oberösterreichs Museen	5
Das Schwarze Brett	8
Kalkbrennerfest Molln	10
MEDIONEMETON	13
Heimatforschertagung 2005	14
Österreichischer Museumstag 2005	15
ICOM - Splitter	16
Lange Nacht der Museen	16
Kultur 2006 - Ausschreibung	17
Museum des Monats	18

OÖ. Museumstag 2005 - Museum und Ehrenamt

„Museum und Ehrenamt – Mitarbeitergewinnung in der Praxis“

**Samstag, 5. November 2005
in Freistadt
Tagungsort: Salzhof**

Ehrenamtliches und bürgerschaftliches Engagement bildet eine wesentliche und unverzichtbare Grundlage unserer Gesellschaft. Volkswirtschaftliche und sozialpolitische Studien belegen, dass sowohl in karitativen, ökologischen, religiösen, sportlichen und kulturellen Lebensbereichen das Ehrenamt auch ein wesentlicher Wirtschaftsfaktor ist.

Heute lassen sich Trends beobachten, dass gerade jüngere Menschen, die sich freiwillig ehrenamtlich engagieren, dies nicht mehr durchwegs aus einer sozialen Grundeinstellung heraus machen, sondern individualistische Anreize stärker im Vordergrund stehen. Der Gemeinschaftsgedanke tritt dabei in den Hintergrund und die persönliche Entfaltung, Weiterentwicklung und Weiterbildung stellen die zentralen Anreize der Bereitschaft zu ehrenamtlichem Engagement dar.

Der Kultur- und Museumsbereich insgesamt nimmt dabei einen besonderen Stellenwert ein.

Auch der überwiegende Teil der Museen wird durch ehrenamtliche Mitarbeiter gestaltet und getragen. Angesichts der Altersstruktur vieler Museumsbetreiber müssen jedoch zukünftig Strategien und Wege gefunden werden, eine nachhaltige ehrenamtliche Betreuung des kulturellen Erbes zu sichern.

Wie können wieder mehr (jüngere) Menschen für das Ehrenamt im Museumsbereich begeistert werden? Wie kann dieses bürgerschaftliche Engagement aufgewertet werden?

Welche Strategien können angewendet werden? Welche Erfahrungen mit ehrenamtlichen Mitarbeitern gibt es?

Der OÖ. Museumstag 2005 wird versuchen diese vielfältigen Facetten und Fragestellungen des Ehrenamts in Vorträgen und Workshops zu skizzieren und Lösungen anzubieten. Gleichzeitig sollen die verschiedenen

Zugänge zum Ehrenamt aus politischer, wissenschaftlicher und praktischer Sicht beleuchtet werden.

Als Referenten und Workshopleiter konnten gewonnen werden:

LH Dr. Josef Pühringer, Univ. Prof. Dr. Klaus Zapotoczky (Universität Linz), Mag. Markus Pöcksteiner (Kommunikationsberater, Sarningstein), Mag. Claudia Cunia (Verein Abenteuer Industrie, NÖ), Kons. Johann Pammer (OÖ. Volksbildungswerk/ Landesarchiv, Linz), Kons. Franz Reindl (Aiserbühne, Schwertberg).

Tagungsort:

Salzhof der Stadtgemeinde Freistadt,
Salzgasse 15 und Schlossmuseum Freistadt

Tagungsgebühr: € 10,--

Anmeldungen: bis 17. Oktober 2005

Informationen:

Geschäftsstelle des OÖ. Museumsverbunds
Tel.: 0732/ 682616

E-Mail: museum.verbund@aon.at



www.oemuseumsverbund.at

Der Relaunch der Internetplattform des OÖ. Museumsverbunds ist kurz vor seinem Abschluss. Mit einer graphischen Überarbeitung und der Einbindung neuer Angebote wird im heurigen Jahr der mittlerweile großen Beliebtheit des Internetportals Rechnung getragen. Schwerpunkt des Ausbaus ist die Optimierung des Bereichs „Interaktion“, der um drei neue Rubriken erweitert wird.

Wie bereits angekündigt, werden die „Herzstücke“ dieser Erweiterung ein Online-Museumsshop und ein Museumsspiel sein. Der Museumsshop wird Angebote aller Art aus den Museen Oberösterreichs interessierten Besuchern zur Verfügung stellen, die diese auch online bestellen können. Der Shop ist in verschiedene Kategorien unterteilt (Museumsführer und Heimatbücher, Merchandising-Artikel und Souvenirs, Publikationsreihen, CD's und Videos usw.), um eine leichtere Auffindbarkeit der Produkte zu ermöglichen.

Der Museumsverbund versteht sich bei diesem Online-Shop als Vermittler, d.h. der Besucher des Shops, der auch ein Produkt bestellen will, teilt dies der Geschäftsstelle per Bestellformular mit, die wiederum die Bestellung an das jeweilige Museum weiterleitet. Die Abwicklung des Verkaufs erfolgt daraufhin direkt über das Museum.

Dieser bundeslandweite Online-Museumsshop ist bisher einzigartig in ganz Österreich!

Eine „Ausstellungsbörse“ wird ebenfalls die Angebote von Sonder- und Wanderausstellungen über die Internetplattform des Museumsverbunds transportieren.

Mit dem „Quiz zur Museumslandschaft Oberösterreichs“ soll gleichzeitig versucht werden, dem Besucher die Möglichkeit zu geben, sich intensiver mit der Vielfalt der OÖ. Museumslandschaft auseinanderzusetzen. Als „Belohnung“ warten auf die Besucher bzw. Spieler des Quizzes tolle Preise unserer Museen.

Insgesamt wurde das Internetportal derart überarbeitet, dass eine noch schnellere und leichtere Suche der gewünschten Informationen möglich sein wird. Die Übersichtlichkeit wird durch das angepasste graphische Design verbessert.

In Hinkunft wird die Geschäftsstelle auch individuelle Wünsche bei der Gestaltung der „Visitenkarten“ der Museen erfüllen können, da das neue Datenbanksystem der Firma Chromos IT eine flexiblere Gestaltung der Informationen und Daten zulässt. Die Aktualität der Daten kann so noch weiter optimiert werden.

Hinkünftig wird vor allem dem Bereich „Interaktion“ eine besondere Bedeutung zufallen, da dieser die Themen: Online-Museumsshop, Ausstellungsbörse, Museumsspiel, Schwarzes Brett und die Rubrik Kulturvermittlung enthalten wird.

Wir möchten uns recht herzlich bei jenen Museen bedanken, die uns bisher bei der Erstellung und Erfassung der Daten und Informationen für das Quiz und den Museumsshop großzügig unterstützt haben.

Sollten Sie in Ihrem Museum ebenfalls Produkte für den Online-Shop haben, so würden wir uns freuen, wenn Sie uns diese Daten an die Geschäftsstelle übermitteln könnten.

Im Übrigen können laufend die Daten der Museen aktualisiert, ergänzt und geändert werden.

Museumsverbund

- Die Museen
- Museumslandschaft
- Veranstaltungen
- Museum des Monats
- Links
- Interaktion

Museum

Hinterglasmuseum

Bilderleiste

Kontaktdaten

Zuordnung

Kulturvermittlung

Text/ Museum

Öffnungszeiten

Eintrittspreis

Shopprodukte

Sandl 4
 4251 Sandl
 Telefon: 03944/8110-7 Museum 0664/4217
 943 Veronika Meyer
 Telefon: 03944/8110-14
 E-Mail: sandl@tinet.at
 Internet: www.hinterglasmuseum-sandl.at

Bezirk: Freistadt
Region: Mühlviertel
Museumstraße: Mühlviertler
 Museumstrasse
Thema: Volkskunde, Ethnologie und Alltag

Kulturvermittlung:
 Vermittlungsangebote im Hinterglasmuseum

Betrifft der Besucher das Museum, findet er sich zu allererst in einer ausschnitthaft angelegten Mühlviertler Stube wieder. Ca. 140 Originale zeigen die Entwicklung der Hinterglasmalerei. Ein ungewöhnlicher Blickfang im Museum ist die Inszenierung eines Malerarbeitsplatzes. Zwei lebensgroße Puppen malen und lassen sich von den Besuchern über die Schultern schauen. **Museum informiert** allgemein über die Geschichte des Glases, sowie über die Technik der Hinterglasmalerei, wie auch über Stammbäume der Malerfamilien. Seminare und Kurse ergänzen den musealen Schaubetrieb. Die bunten Hinterglasbilder aus Sandl wurden im 19. Jahrhundert in der gesamten Donaunachbar durch Hausierer vertrieben.

Öffnungszeiten:
 1. Mai bis 31. Oktober
 Di bis So 14.00-16.00 Uhr
 Gruppenführungen nach Voranmeldung!
 Führungsdauer: 30 Minuten

Eintrittspreis:
 Erwachsene: 2,20
 Gruppen: 2,-
 Gruppen mit Führung: 2,20
 Schüler 1,-

Shop:

Die Volkskultur Südböhmens	2,20 €
Die wunderliche Maria	4,- €
Hinterglasbilder aus südböhmischen Museen	2,20 €
Hinterglasbilder und Heiligendarstellungen	2,20 €
Hinterglaszyklen 1990 bis 1991	2,20 €
[Alle Artikel des Museums...]	

Absolvententreffen der Museumskustodenlehrgänge 2001 - 2005

Der von der Akademie der Volkskultur veranstaltete „Ausbildungslehrgang zum/zur Museumskustos/-din“ vermittelt grundlegende Kenntnisse und Fertigkeiten an Kustodinnen und Kustoden von bereits bestehenden und in Planung befindlichen Museen. Von 2001 bis 2005 konnten rund 75 Teilnehmer den Ausbildungslehrgang absolvieren und die neu angeeigneten Kenntnisse und Fertigkeiten direkt in die tägliche Museumsarbeit einfließen lassen.

Auf Anregung des OÖ. Museumsverbands trafen sich am 23. Juli 2005 erstmals Absolventinnen und Absolventen der „Ausbildungslehrgänge zum Museumskustos/-din“ im OÖ. Sensenschmiedemuseum in Micheldorf. Da der Ausbildungslehrgang heuer zum fünften Mal veranstaltet wurde, ergab sich die Gelegenheit, das Netzwerk ehemaliger Absolvent/inn/en dichter zu spannen und ein Wiedersehen mit einstigen Kolleginnen und Kollegen zu ermöglichen.

Nach der Begrüßung durch die Lehrgangsleiterin Mag. Susanne Hawlik und der Einführung durch den Obmann des Sensenschmiedemuseums Dr. Johannes Pfaffenhuemer, der die derzeitige Situation und das zukünftige Entwicklungspotenzial des Museums skizzierte, wurden den rund 40 Teilnehmern bei einer ausgedehnten Museumsführung durch das Sensenschmiedemuseum in Micheldorf Einblicke in die Lebenswelt und Tradition der "Schwarzen Grafen", wie die reichen Hammerherrendynastien genannt wurden, gewährt. Die bürgerliche Kultur der reichen Sensenschmiede, Wirtschaftsgeschichte und Sensenerzeugung sind die Schwerpunkte des Museums. Die an das Museum angeschlossenen „Klangwelten“ vermitteln interaktiv unter den Begriffen "wahr" - nehmen, "hinein" - hören, be- "greifen" die Klangfarben der Region Pyhrn-Eisenwurzen.

Im Anschluss an die Museumsführung trafen sich die Teilnehmer/innen zu einem gemütlichen und lustigen Erfahrungsaustausch im Gasthof „Zum Schwarzen Grafen“. Die Anwesenden berichteten über diverse Ausstellungen, über Mitarbeiterumstrukturierungen in ihren Museen, Inventarisierungsvorhaben und interessante Kooperationen, die in den vergangenen Jahren entstanden sind. Die mit großer Mühe erarbeiteten Lehrgangsarbeiten wurden

auch öfters erwähnt: für viele sind sie zum Handbuch für die weitere Museumsentwicklung geworden. Egal, ob man nach der Adresse eines Journalisten sucht oder wissen will, wie man ein Ölgemälde richtig beleuchtet, die Museumsabschlussarbeit bietet die selbst zusammengestellten Informationen in handlicher Form. Im Rückblick meinten viele, neben dem fachlichen Wissen sei vor allem die Kommunikation zwischen den Teilnehmer/innen für sie besonders wichtig gewesen: „Da erfährt man, dass es anderen auch so geht und mancher sagt einem, wie er versucht hat, Probleme zu lösen“, erinnerte sich eine Teilnehmerin. Viele Kontakte zwischen den Teilnehmer/innen sind seit der Lehrgangszeit erhalten geblieben, manche wurden beim Treffen wieder neu aufgefrischt.

Der Ausbildungslehrgang „Museumskustos“ ist derzeit für ganz Österreich ein wichtiger und vor allem einzigartiger Lehrgang, was sich auch in der Teilnehmerstruktur widerspiegelt: Neben zahlreichen Mitarbeiter/inne/n und Leiter/inne/n oberösterreichischer Museen aller Regionen absolvierten auch schon ein Teilnehmer aus Vorarlberg, Tiroler, Salzburger, eine Steiermärkerin, einige Niederösterreicher und eine Wienerin den Lehrgang.

Der Lehrgang ist besonders auf ehrenamtlich tätige Mitarbeiter/innen im Museumsbereich zugeschnitten. In Form und Inhalt entspricht der Lehrgang in hohem Maß den Anforderungen der Mitarbeiterausbildung in einem Museum. Für Museumsmitarbeiter/innen oder jene, die sich dem Thema oder der Institution Museum „annehmen“ ist dieser Ausbildungslehrgang eine einmalige Chance, sich Basiswissen anzueignen oder bereits erworbenes Wissen in Form einer „Zusatzausbildung“ zu erweitern. Weitere Absolvententreffen sind grundsätzlich geplant.

Mag. Susanne Hawlik (Lehrgangsleitung)

Mag. Thomas Jerger (OÖ. Museumsverband)



Fotos: OÖ. Museumsverband

Neuigkeiten und Berichte aus Oberösterreichs Museen

Evangelisches Museum Rutzenmoos

Sonderausstellung: „Mission mit Vision“

Die Missionsarbeit der "Fackelträger" mit ihrem Zentrum im Schloss Klaus an der Pyhrnbahn und der "Evangelische Arbeitskreis für Weltmission" (EAWM) stellen die Schwerpunkte ihrer Arbeit, in der auch Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen aus Oberösterreich tätig sind, vor.

Dokumentiert werden drei Projekte, die von österreichischen MitarbeiterInnen getragen werden:

Schulen und Ausbildungsstätten im Sudan und in Indien als Hilfe zur Selbsthilfe (Fackelträger) und das Bulongwa-Hospital in Tansania (EAWM).

Weltweite Mission und Entwicklungszusammenarbeit werden im Rahmen der Evangelischen Gemeinden von vielen privaten Freundeskreisen mitgetragen und durch Spenden und Beiträge unter-

stützt. Einen vollständigen Überblick über alle missionarischen Aktivitäten kann die Ausstellung daher nicht bieten. Sie möchte jedoch zeigen, wie Christen ihren biblischen Missionsauftrag wahrnehmen.

Die Ausstellung kann während der Öffnungszeiten des Evangelischen Museums in Rutzenmoos besucht werden.

Freiwillige Spenden kommen den vorgestellten Projekten zugute.

Infos: Evangelisches Museum Oberösterreich

Rutzenmoos 21, 4845 Rutzenmoos
Telefon: 07672/26878 Museum oder
0732/657565 Superintendentur oder
Mobiltelefon: 0699/18877490
Fax: 07672/26878 Museum
E-Mail: museum-ooe@evang.at



Heimathaus - Stadtmuseum Perg - Sonderausstellung

Die kleine und feine Sonderausstellung im Heimathaus - Stadtmuseum Perg widmet sich der heimischen Fischwelt.

Unter dem Titel: „Unsere heimische Fischwelt in Gefahr“ wird den möglichen Ursachen, Auswirkungen und Perspektiven nachgegangen.

Präparate, Ausstellungsstücke, Fotos, Videos und Grafiken erleichtern es dem Besucher, sich dem Thema von verschiedenen Seiten zu nähern. Die Ausstellung konzentriert sich da-

bei auf den Lebensraum an Donau, Aist und Naarn.

Ergänzend zur Ausstellung gibt es ein spezielles Programm für Kinder und Jugendliche mit einem Mal- und Zeichenwettbewerb.

Die Ausstellung im Perger Heimathaus kann jeden Samstag und Sonntag von 14 bis 17 Uhr sowie nach Vereinbarung (07262 / 53 53 5) bis 13. November 2005 besichtigt werden.



Erinnerung - Projekt „Kategorisierung des mobilen Kulturgüterbestands“

Das vom OÖ. Museumsverbund initiierte Projekt „Kategorisierung“ schreitet mit positiven Erfolgen voran. Wir ersuchen unsere Museen abermals um weitere Unterstützung! Für Detailauskünfte steht Mag. Christian Hemmers unter der Telefonnummer: 0699/ 10507028 oder per E-Mail: museumsverbund@gmx.at zur Verfügung.



Keltenfest in Mitterkirchen 2005 - Ein voller Erfolg!

Am 3. und 4. September 2005 fand heuer bereits zum vierten Mal in Kooperation mit den OÖ. Landesmuseen das „Keltenfest“ im Freilichtmuseum Keltendorf Mitterkirchen statt. In schon bewährter Weise wurde mit dieser Veranstaltung interessierten Menschen aller Altersstufen die Möglichkeit geboten, hautnah das Leben unserer Vorfahren vor 2700 Jahren kennen zu lernen.

Wie dieses Leben aussah ist ständiger Forschungsgegenstand der Archäologie. Der rekonstruierende Weg von ausgegrabenen archäologischen Funden zum recht bunten Bild des hallstattzeitlichen Lebens, wie es das Keltenfest in Mitterkirchen zeigt, wird Jahr für Jahr von zahlreichen so genannten „Experimentalarchäologen“ erklärt – in vielen Werkstätten werden urgeschichtliche Handwerkstechniken vorgeführt wie Weben, Spinnen und Brettchenweben, Schmieden, Töpferei, Knochenschnitzen, Lederbearbeiten und sogar die Herstellung von bunten Glasperlen. Beim Keltenfest waren überall Jung und Alt eingeladen, nicht nur zuzusehen sondern bei Interesse auch selbst Hand anzulegen.

Dabei stand nicht nur das Alltagsleben im Mittelpunkt, denn beim Keltenfest wurde auch richtig gefeiert. Von großer Bedeutung waren dabei die kulinarischen Genüsse. Die Jausenstation und ein so genanntes „Keltisches Kulinarium“ boten Speisen und Getränke, wie sie auch in der Urgeschichte verzehrt wurden. Neben einer festlichen Tafel fehlte natürlich auch die Musik nicht. Die Gruppe Imbraxton (sprich: „Imbrachton“) gab auf teilweise rekonstruierten Instrumenten Keltisches zum Besten.

Das Keltenfest wird von der Gemeinde Mitterkirchen in Kooperation mit dem OÖ. Landesmuseum und der Universität Wien veranstaltet und steht ganz im Zeichen der Verknüpfung von wissenschaftlichem Inhalt und spannender Präsentation.

Das stimmungsvolle Ambiente und die hochwertigen fachlichen Darbietungen prägten das Keltenfest 2005. Allein am Sonntag waren über 2000 Besucher gekommen, um die handwerklichen Fähigkeiten der Menschen zu bewundern, die vor mehr als 2500 Jahren im

Machland gelebt haben. Professoren und Studenten der Uni Wien zeigten die urzeitlichen Handwerkstechniken auf zahlreichen Ständen im Museumsdorf vor.

Besonders gefreut hat die Museumsbetreiber die Aussage des Keltologen Mag. Dr. Raimund Karl, Professor an der Universität of Wales, England, der eigens von Bangor zum Keltenfest nach Mitterkirchen flog.

Er sagt wörtlich: *„Für mich ist Mitterkirchen das schönste Keltendorf Europas!“*



Stimmungsbilder vom Keltenfest 2005
Fotos: Mag. Gusenbauer

Museum Innviertler Volkskundehaus - Prasthan Dachauer

Sonderausstellung: Prasthan Dachauer bis 15. Oktober 2005

Prasthan Dachauer wurde am 8. Oktober 1940 als Wolfram Dachauer in Linz an der Donau geboren. Er war akademischer Maler und Großneffe des Malers Wilhelm Dachauer.

Nach dem Besuch der Kunstgewerbeschule in Graz bei Prof. Spohn absolvierte Dachauer von 1958 bis 1963 die Akademie der bildenden Künste in Wien bei Prof. Sergius Pauser und erhielt neben zwei Meisterschulpreisen auch den Abgangspreis.

1966 Romstipendium, 1969 Norwegenstipendium.

Seit 1970 ist Dachauer Mitglied der Innviertler Künstlergilde. 1972 beteiligte sich Dachauer an der Graphik-Biennale in Florenz. Im selben Jahr erhielt er vom Bundesministerium den Staatsporträtauftrag (Univ.-Prof. Dr. Rechiniger). Ein Jahr später nahm er an der Ausstellung „Peinture fantastique de Vienne“ in der Galerie de Paris teil. Kunstmesse in Basel und Düsseldorf, Studienaufenthalte in verschiedenen europäischen Ländern, den USA, Nordafrika und Indien folgten.

Im Februar 1975 schloss sich Dachauer in Indien einer internationalen und interreligiösen Meditationsgemeinschaft (Neo-Sannjas) unter der Führung von Bhagwan Shree Rajneesh

(Osho) an, von dem er seinen spirituellen Namen Swami Annand Prasthan erhielt. Seit 1975 signiert Dachauer seine Werke mit „Prasthan“. Nach der Teilnahme am Graphik-Wettbewerb in Innsbruck kauft das Land Tirol 1982 Werke Dachauers an, 1990 folgte ein weiteres Norwegenstipendium.

Neben aquarellistischen Landschaftslithografien entstanden zahlreiche Porträts. Er erfasst mit großer Sicherheit Physiognomie und Habitus seines Modells und lässt keinen Zweifel daran, auch das innere Wesen und dessen Befindlichkeit erkannt zu haben.

Seine Werke sind in Besitz der graphischen Sammlung Albertina, des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur, des Kulturamtes der Stadt Wien, der Stadt Linz, des Museums Innviertler Volkskundehaus in Ried, der Oberösterreichischen Landesregierung, des Kunstmuseums Lentos, des Nordico und der Harvard University Boston.

Infos:

Museum Innviertler Volkskundehaus
Kirchenplatz 13, 4910 Ried im Innkreis
Telefon: 07752/901-301 od. 302
Fax: 07752/71217-8300
E-Mail: museum-volkskundehaus@ried.at
www.ried-innkreis.at/museum



Fotos: Volkskundehaus Ried

Kulturbericht Sondernummer „Literaturmuseen“

Bei dem Artikel: „Denkmalhof Kernstockhaus Poering“ hat sich auf Seite 9 ein Fehler teufel eingeschlichen. Der korrekte Text lautet:

„1889 wurde der deutsch-nationale Dichter in die Pfarre nach Festenburg/ Steiermark berufen, wo er bis zu seinem Tod 1928 lebte.“

Wir bitten um Verständnis. Danke!



Das Schwarze Brett

Die Stadtgemeinde Perg befasst sich derzeit unter anderem mit der Planung zur

Neugestaltung des

Perger Hauptplatzes

Das Stadtmuseum Perg sucht, soweit als möglich aus Perg stammende Mühlsteine. Diese sollen an geeigneten Stellen des neuen Hauptplatzes zur Dekoration verwendet werden.

Motto: Perg, Stadt der Mühlsteine

Es wäre bei moderatem Preis an einen Kauf gedacht. Bei Spenden würde eine entsprechende Tafel des Spenders, Gemeinde, Mühle oder Einzelperson angebracht.

Kontaktadresse:

Obmann Anton Baumann

Tel.: 07262/54422

E-Mail: heimathaus-stadtmuseum@perg.at

Schimumuseum Saalbach sucht Schibekleidung aus der Jahrhundertwende

Das Schimumuseum Saalbach sucht für das Schimumuseum Schibekleidung, die um die Jahrhundertwende, bzw. bis in die 1930er Jahre getragen wurde.

Weiters gesucht: gebrauchte Kleiderpuppen.

Kontakt

Maria Mitterer

Heimathaus mit Schimumuseum Saalbach

Tel.: +43 (06541) 69144

Fax: +43 (06541) 691444

Mobil: +43 (0664) 4767807

E-Mail: s.m.mitterer@aon.at

Beamer und Vitrine gesucht

Für das im Aufbau befindliche "Bergbaumuseum in Trimmelkam" werden folgende Objekte gesucht:

1 Beamer

1 Vitrine (80x60x30cm)

Möglichst kostengünstig oder kostenlos.

Nähere Infos zum Museum unter:

www.zdouc.at

Kontakt:

Gerhard Zdouc

Trimmelkam 61, 5120 St.Pantaleon

E-Mail: g.zdouc@aon.at

www.zdouc.com

Objekte aus einer alten Mühle

Firma Henkell Sektkellereien KG bietet nachstehende Objekte aus einer alten Mühle - erbaut 1860 in Mauthausen zum Verkauf an:

17 Stk. Fensterkreuze für Fenster 800/1000 mm aus dem Jahr 1860

1 Stk. Kettenzug für Baumstammrodung Anfang 1900

1 Stk. Flechtvorrichtung für Gartenzaun ca. um 1950

1 Stk. Fahrradständer handgearbeitet aus Holz ca. 1950

Kontaktadresse:

Frau Gabriela Buchberger

Henkell Sektkellereien KG

Himberger Straße 28, 1100 Wien

Tel.: 01/688 10 15 - 12

Mobil: 0650/971 31 58

Fax: 01/68 46 28 - 24

E-Mail: buchga@hs-kg.de

Holzmaschinen

Frau Claudia Frischauf bietet nachstehende Maschinen zum Verkauf an:

- Drechselbank

- Bohrmaschine

- Bandsäge

Kontakt:

Claudia Frischauf

Grüblstraße 37

A-4053 Haid/Nettingsdorf

Tel.: 07229/78313

Schulmuseum Bad Leonfelden

"Eine Schule, die voran, schaut sich jetzt auch Filme an" (1937) - Die Geschichte der audio-visuellen Lehrmittel von der Laterna Magica bis zu "Media-on-Demand"

Die Ausstellung im Schulmuseum Bad Leonfelden widmet sich nicht nur die letzten 100 Jahre Schulfilmgeschichte, sondern eröffnet auch Perspektiven in die Zukunft der Medientechnik und wurde in Kooperation mit dem BIMEZ (Bildungsmedienzentrum des Landes OÖ) gestaltet.

Die Ausstellung umfasst:

- Beispiele von Projektionsgeräten aus den letzten 100 Jahren
- Originalkulissen und Szenerien von Puppentrickfilmen
- Dauerpräsentation von klassischen Unter-

richtsfilmen: von "Hase und Igel" (1930) bis zur BIMEZ-DVD-EDU-Edition "Adalbert Stifter" (2005)

- Vorstellung des Media on Demand Systems der Zukunft!

Unter allen registrierten BesucherInnen verlost das BIMEZ wertvolle Unterrichtsmedien.

Infos:

Schulmuseum Bad Leonfelden

Böhmerstrasse 1, 4190 Bad Leonfelden

Telefon: 07213/6397 INFO über Besuchszeiten und Gruppenvoranmeldung oder 07213/6409

Museumsleitung RR Norbert Frühmann

Fax: 07213/6412-13

E-Mail: normann@utanet.at



Mühlviertler Schlossmuseum Freistadt

Alltag und Leben im Mühlviertel 1945 - 1955

Die Sonderausstellung als Teil des Projekts „Alltagskultur seit 1945“ im Mühlviertler Schlossmuseum in Freistadt, zeigt eine Epoche der Mühlviertler Geschichte, die zwar sehr kurz war, dennoch zahlreiche Umbrüche und Änderungen gebracht hat. Es wird nicht nur das Leben mit den sowjetischen Besatzungssoldaten, sondern auch der Alltag der Mühlviertler und das politische, gesellschaftliche und wirtschaftliche Leben gezeigt. Bei der Ausstellung werden Musealobjekte erstmals der Öffentlichkeit, ergänzt durch private Leihgaben, präsentiert.

Oberösterreich hat bis 1955 eine Sonderstellung in Österreich eingenommen. Außer in Wien (vier Zonen) war es das einzige Bundesland, das von zwei Besatzungsmächten regiert wurde. Im Süden der Donau waren amerikanische Besatzungssoldaten und im Mühlviertel (nördlich der Donau) sowjetische. Um die Einheit des Bundeslandes zu erhalten wurde auch die Konstruktion der "Zivilverwaltung Mühl-

viertel" geschaffen.

Zur Sonderausstellung ist auch eine Publikation unter dem gleichnamigen Titel erschienen. Das Buch berichtet vom "Alltag und Leben im Mühlviertel 1945 bis 1955": von den zahlreichen Bluttaten, von den Verschleppten und Verschwundenen, von suspekten Gestalten, die den rechtsfreien Raum nutzten, von den Heimkehrern und daheim Lebenden, von den Beziehungen zwischen Besatzern und Besetzten und der allmählichen, aber sehr langsamen Normalisierung.

Fritz Fellner (Hg.), Alltag und Leben im Mühlviertel 1945 bis 1955. Verlag Franz Steinmaßl, Grünbach 2005, 359 Seiten.

Infos:

Mühlviertler Schlossmuseum Freistadt

Schlosshof 2, 4240 Freistadt

Telefon: 07942/72274

Fax: 07942/72274-4

E-Mail: schlossmuseum.freistadt@aon.at



Fotos: OÖ. Museumsverbund

Kalkbrennerfest am Voglhuber Gut - Museum im Dorf Molln

Kalk - Baustoff über Jahrtausende, schon die alten Römer kannten ihn. In unserer ländlichen Kultur war das Kalkbrennen über Jahrhunderte bäuerlicher Nebenerwerb, bis sich die Industrie um das Produkt annahm.

Jahrhundertlang wurde an der Ramsauer Straße zwischen Frauenstein und Molln vom Bauern des Voglhubergutes für die Nachbarschaft Kalk gebrannt. Als Mörtel-Bindemittel und Kalktünche spielte einst Branntkalk eine wichtige Rolle im Bauwesen. Nach jahrzehntelangem Stillstand wurde der Ofen im Auftrag der Fa. Glinsner Bau GmbH in Molln vor 20 Jahren ein letztes Mal angeheizt und war dann dem Verfall preisgegeben.

Öffentliche Förderungen und vor allem ein sehr großzügiger Zuschuss der Fa. Bernegger Bau GmbH in Molln ermöglichten es dem Verein Museum im Dorf, im Dezember 2000 mit der Wiederinstandsetzung zu beginnen.

Zum Tag des offenen Denkmals in Oberösterreich am 23. September 2001 wurde erstmals wieder die mächtige Glut im Kalkofen zum Lodern gebracht.

Von 15. bis 18. September 2005 fand zum dritten Mal das Schaukalkbrennen in der Gemeinde Molln statt.

Ausgerichtet vom Verein Museum im Dorf Molln entwickelt sich diese Veranstaltung zusehends zu einem Besuchermagnet.

Als sich der Mollner Museumsverein vor fünf Jahren zur Wiederherstellung des „Voglhuber Kalkofens“ entschloss, war das Hauptziel nicht die Erhaltung des alten Gemäuers, sondern die Bewahrung des Wissens um die geradezu archaische Kulturtechnik des Kalkbrennens in einem bäuerlichen Feldkalkofen.

Vor dem Entstehen neuerer Kalkofentypen, wie etwa denen in Steinbach am Ziehberg oder in Steyrling wurde die Bevölkerung aus einer Vielzahl solcher Öfen mit dem als Mauerbindemittel und Wandtünche unentbehrlichen Baustoff versorgt. Allein über das Gemeindegebiet von Molln lagen sechs derartige Anlagen verstreut.

Die Durchführung des ehrgeizigen und einigermäßen aufwendigen Planes war nur möglich, weil die Fa. Bernegger Bau GmbH neben öffentlichen Stellen als überaus großzügiger Hauptsponsor auftrat.

Einzigster Träger des Wissens um den Betrieb des Voglhuber Kalkofens in der Ramsau war zum damaligen Zeitpunkt der 71-jährige Altbauer am Voglhubergut, Norbert Rohrauer, der 20 Jahre vorher nach einer mehr als zehnjährigen Stillstandszeit einen letzten Brand ausgeführt hatte.

Um ihm die Möglichkeit zur Weitergabe seines unersetzbaren Wissens zu geben, wurden 2001 und 2003 Schaukalkbrennen durchgeführt, von denen jedes einen Aufwand an ehrenamtlich geleisteter, schwerer körperlicher Arbeit von etwa 150 Arbeitstagen erforderte.

Das Bestreben des Museumsvereins war dabei, das Wissen nicht nur selbst zu erwerben, sondern es auch auf dem Haus weiterleben zu lassen, auf dem es erarbeitet wurde. Daher wurde es dem Besitznachfolger des letzten Kalkbrenners, Franz Wasserthal, ermöglicht, an allen Vorbereitungsarbeiten und am Brennen selbst teilzunehmen.

Das Schaukalkbrennen 2005 war noch mit Norbert Rohrauer vereinbart und geplant worden, da verstarb er für die Veranstalter völlig unerwartet im Jänner dieses Jahres.

Obwohl der Verein nach eigener Einschätzung seine Erfahrung und Hilfe noch dringend benötigt hätte, entschloss er sich dazu, den Plan auch ohne seinen Lehrmeister zu verwirklichen. "Nach der Wiederherstellung des Voglhuber-Kalkofens war er der einzige, der um den Betrieb der Kalköfen wusste", sagt Adolf Stauer vom Mollner Museumsvereines. "Ohne Rohrauer wäre diese früher im Steyrtal weit verbreitete Fertigkeit verloren gegangen." Die Herausforderung war nicht gerade klein, aber man war zuversichtlich, sie erfolgreich zu bestehen. Es zeigte sich, dass die Bemühungen der vergangenen Jahre gerade noch rechtzeitig kamen, um das Wissen um diese alte Kulturtechnik vor dem Vergessen zu bewahren.

Das letzte Schaukalkbrennen 2003 konnte etwa 5000 Besucher verbuchen, die aus allen Vierteln des Landes und auch von jenseits der Landesgrenzen anreisten. Sie waren durchwegs von dem urtümlichen Flammenspiel tief beeindruckt bei dem auch heuer an die 70 Raummeter Brennholz bereit, die schon bald in den Schlund des gefräßigen Kalkofens wanderten.



Fotos:
OÖ. Museumsverbund
Museum im Dorf Molln

Kalkbrennen - eine alte Kulturtechnik

Was ist Kalk?

Die Gesteinsformationen der Kalkalpen werden hauptsächlich aus Kalkstein - Kalziumkarbonat CaCO_3 - gebildet, der aber häufig mit Magnesiumkarbonat MgCO_3 vermischt ist. Reiner Kalkstein ist in größeren Vorkommen selten. Dolomit besteht etwa zu 70 % aus Kalzium- und zu 30 % aus Magnesiumkarbonat.

Was ist Kalkbrennen?

Erhitzt man Kalkstein auf ca. 1000 Grad C (Dolomit auf ca. 800 Grad C), so entweicht Kohlendioxid CO_2 und es bildet sich Kalkoxid CaO (MgO), auch als Branntkalk bezeichnet. In Form von Gesteinsbrocken nennt man ihn Stückkalk, zu Kalkmehl vermahlen heißt er Weißfeinkalk. Das Kalkbrennen erfolgte früher in so genannten Feldkalköfen, in denen bis zu 40 t Kalkstein gebrannt und nach Abkühlung des Ofens ausgeräumt wurden. Im Gegensatz dazu werden moderne, meist gasbeheizte Kalköfen kontinuierlich beschickt und entleert, sodass der Ofen zwischendurch nicht auskühlt.

Was ist Kalklöschchen?

Kalkoxid CaO reagiert unter starker Wärmeentwicklung heftig mit Wasser und es bildet sich Kalziumhydroxid Ca(OH)_2 . Erfolgt dieser Vorgang beim Kalklöschchen mit ausreichender Wasserzufuhr, so bildet sich eine weiße, teigige Masse, die man Löschkalk nennt. Früher holten die Bauern und Handwerker von einem nahe gelegenen Feldkalkofen Stückkalk, löschten ihn in Holzwannen und sumpften ihn in einer Kalkgrube ein. Bei nahezu jedem Haus befand sich auch eine Kalkgrube mit Sumpfkalk.

Wozu verwendet man Löschkalk?

Mit Sand vermischt, wird er zu Kalkmörtel, dem früher wichtigsten Bindemittel des Bauwesens. Trocknet Kalkmörtel an der Luft aus, wird der Löschkalkanteil wieder zu hartem Kalkstein. In Wasser eingerührter Löschkalk wird als Kalktünche zum Weißen von Mauern verwendet. Dazu eignet sich am besten mehrjährig eingesumpfter Kalk.

Über das Bauwesen hinaus gibt es in der Metallurgie und Chemie eine Fülle von Anwendungen für gebrannten Kalk, z.B. als Hochofenzuschlagstoff oder zur Rauchgasentschwefelung.

Wie ist ein Feldkalkofen aufgebaut?

Meist ist an der Böschung einer ausreichend hohen Geländestufe ein zylindrischer oder kegelstumpfförmiger Schacht ausgehoben und mit einer feuerfesten Ausmauerung versehen. Von der Seite her ist ein Feuerungsloch und mitunter auch ein überwölbter Vorraum ausgemauert, ein Stein- oder Eisenrost schließt den Ofenschacht nach unten zum Aschenschacht hin ab.

Beim Befüllen des Ofenschachtes mit Kalkstein werden unten am Umfang ringförmig kleinere Ansetzsteinen (ca. faustgroß) angesetzt, die nach oben zu immer größer werden. Der in der Mitte frei bleibende Raum wird oberhalb des Feuerungsloches mit Gewölbesteinen geschlossen und darüber aufgefüllt. Um an den Schachtwänden eine ausreichend hohe Temperatur zu erzielen, werden Pfeifenstangen eingelegt, die nach dem Ausbrennen Zugkanäle freistellen. Die Steinfüllung wird oberhalb des Schachtrandes kegelförmig aufgeschüttet und mit einer Lage von Reisigzweigen und darüber mit einer dichten Schicht aus Kalkmörtel oder Lehm abgedeckt.

Der Durchmesser des Schachtes variiert beim Voglhuber Kalkofen zwischen 2 m unten und 4 m oben, seine Höhe beträgt ca. 3,5 m. Das Feuer wird in dem durch das Steingewölbe freigestellten Raum entzündet und durch das Feuerungsloch des Schachtes genährt.

Ein Brennvorgang dauert ca. 4 Tage, dabei werden ca. 50 rm Weichholz verbrannt. Die Ausbeute beträgt ca. 20 t Stückkalk.

Wer hat früher den Voglhuber Kalkofen betrieben?

Der Ofen gehört zum Voglhubergut und wurde über Generationen von der Besitzerfamilie betrieben. Befüllt wurde er mit Kalksteinen aus den Geröllhalden am Oberlauf des Paltenbaches in der Hopfing, die mit Ochsenfuhrwerken und später mit dem Traktor herange-

karrt wurden. Die Auswahl der passenden Steine erfordert große Erfahrung, die von Generation zu Generation weitergegeben wurde. Zur Befuerung wurde sowohl Dürholz, als auch Abbruchholz von Holzbauwerken verwendet. Nach langjährigem Stillstand war der Kalkofen über Auftrag der Fa. Glinsner Bau in Molln ein letztes Mal im Jahr 1982 in Betrieb.

Gibt es heute noch Anwendungen für mit Holz gebrannten Kalk?

Er wird praktisch nur mehr für Restaurierungsarbeiten an historischen Bauwerken eingesetzt, wobei seine Anwendung meist vom Bauträger oder vom Bundesdenkmalamt vorgeschrieben wird. Für Malerarbeiten wird mitunter vorgeschrieben, wie lange der zu verwendende Kalk eingesumpft gewesen sein muss.

Für Standardanwendungen im Bauwesen ist im Vergleich zu industriell hergestellten Bindemitteln der Herstellungsaufwand zu groß.

Was hat den Museumverein Molln zur Revitalisierung veranlasst?

Er will nicht in Vergessenheit geraten lassen, dass sich Generationen abgemüht haben, um unseren Ort zu dem zu machen, was er heute ist. Auch auf das Kalkbrennen in diesem Ofen trifft dies zu. Jeder einzelne Stein muss schon vor dem Brennen mehrmals in die Hand genommen werden, und auch das Ausräumen des gebrannten Kalkes ist mühevoller Schwerarbeit. Die Erfahrung von Generationen steckt in dieser alten Kulturtechnik. Dies alles selbst erfahren zu können, ist eine wichtige Grundlage dafür, dass wir der Vergangenheit mit der gebührenden Achtung begegnen und ein besseres Verständnis für die eigene Lebenssituation gewinnen können. Das Sprichwort "Was Du ererbst von Deinen Vätern, erwirb es, um es zu besitzen!" gilt nicht nur für materiellen Besitz, sondern auch für Wissen und Verstehen.

Wie geht es mit dem Voglhuber Kalkofen weiter?

Ziel des Museumsvereines ist nicht nur die Erhaltung der Bausubstanz, sondern auch die Wiederbelebung der alten Kulturtechnik des

Kalkbrennens in Feldkalköfen. Dazu wurde der Voglhuber Kalkofen vom Museumverein für 25 Jahre angepachtet. Die erforderlichen Arbeiten für die Befüllung, den Betrieb und die Erhaltung des Ofens sollen wie bisher weitestgehend ehrenamtlich erfolgen. Besucher der Festveranstaltungen rund um die jeweils 4-tägigen Schaukalkbrennen einerseits und Abnehmer von bestem Branntkalk für Maler- und Restaurierungsarbeiten (etwa 24 t pro Ofenfüllung) können zur notwendigen Finanzierung soweit beitragen, dass ein Stück bäuerlicher Kulturtechnik vor dem Vergessen bewahrt und auch nach dem Tod des letzten Kalkbrenners alten Schlags am Voglhuber Kalkofen fortgeführt werden kann.

Quelle: Museumverein Molln

Kontakt:

Museum im Dorf Molln

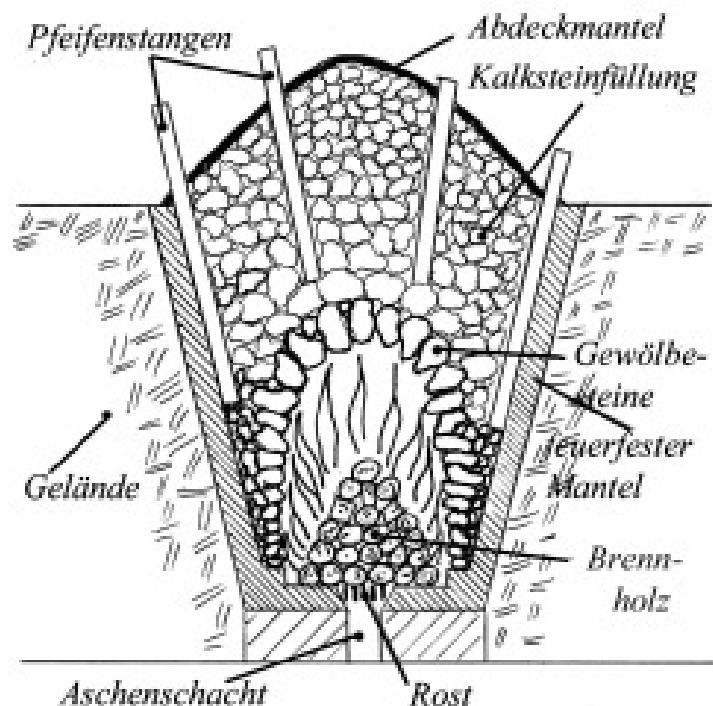
Im Dorf 1, A - 4591 Molln

Tel.: 07584-2571 oder 07584-2255-13

Fax: 07584-2571

E-Mail: museum@molln.cc

www.museum.molln.cc



MEDIONEMETON* – Das Keltendorf in Mitterkirchen

Seit mehreren Jahren besteht der Wunsch, der erfolgreichen Arbeit im Freilichtmuseum Mitterkirchen durch eine Erweiterung der Dorfanlage und Vergrößerung der vermittlerischen (museumspädagogischen) Angebote Rechnung zu tragen. Ein nahe der Donau beim Kraftwerk Wallsee gelegenes mehrere Hektar großes Gelände bietet sämtliche Möglichkeiten, um das gemeinsam vom OÖ. Landesmuseum (Mag.^a Jutta Leskovar, OÖ. Landesmuseum) in Kooperation mit den Universitäten Wien (Klaus Löcker) und Bangor/Wales (Mag. Dr. Raimund Karl) sowie der das derzeitige Museum betreibenden Gemeinde Mitterkirchen und dem Museumsland Donauland Strudengau (Christoph Lettner) entwickelte Museumskonzept zu verwirklichen.

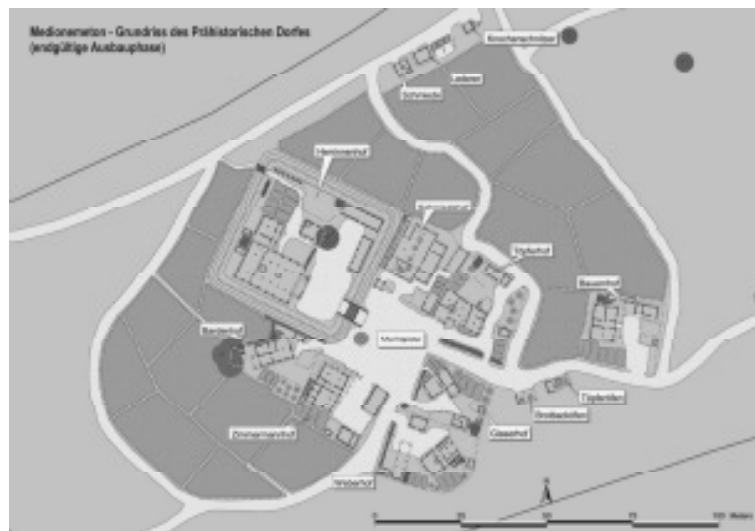
Ziel ist die Errichtung eines funktionierenden hallstattzeitlichen Dorfes nach aktuellen wissenschaftlichen Gesichtspunkten. Dabei sollen einerseits die alltäglich genutzten Techniken wie Holzverarbeitung (Hausbau, Wagenbau, Hausrat), Nahrungsmittelherstellung (Ackerbau, Viehzucht, Gartenbau, Weiterverarbeitung, Lagerung), Schmiede-, Töpferei- und Textilhandwerk sowie zahlreiche andere Errungenschaften urgeschichtlicher technologischer Entwicklung und Arbeit dargestellt und durch Mitmachmöglichkeiten den Menschen des 21. Jahrhunderts nahegebracht werden. Andererseits soll „Medionemeton“ täglich zur Heimat von konkret durch das Museumspersonal dargestellten Personen werden, deren Lebensgeschichten direkte Einblicke in das hallstattzeitliche gesellschaftliche System bieten. Besucherinnen und Besucher werden in Medionemeton Teil dieser urgeschichtlichen Welt – für wenige Stunden oder, nach Wunsch, auch für mehrere Wochen. Die Abgeschlossenheit des projektierten Geländes an der Donau ermöglicht dieses vollständige Eintauchen in die Zeit um 700 v. Chr.

Ergänzt wird das Konzept des hallstattzeitlichen Dorfes durch ein modernes Museumsgebäude, in dem die Originalfunde des Gräberfeldes von Mitterkirchen ständig ausgestellt werden sollen und der wissenschaftliche Hintergrund des rekonstruierten Dorfes dargelegt wird.

Mit dem bereits mehrfach als Leitprojekt der Region angesprochenen Projekt „Medionemeton“ wird sich die Gemeinde Mitterkirchen im Herbst um einen der Termine für die Landesausstellungen 2012 – 2020 bewerben.

* MEDIONEMETON: von keltisch „medio“ = „Mitte“ und „nemeton“ = „Heiligtum“

Medionemeton - Ansicht von Südosten: Das Dorf mit den umliegenden Feldern im Detail



Entwürfe für das Keltendorf „MEDIONEMETON“

Heimatsforschertagung 2005

Am Samstag, den 15. Oktober 2005 findet im Veranstaltungssaal des Stiftes Schlierbach der Tag der OÖ. Regional- und Heimatsforschung statt.

Programm

Samstag, 15. Oktober 2005
9.00 bis 15.00 Uhr

Vorträge

O. Univ. Prof. Dr. Roman Sandgruber
forum oö. geschichte - Ein neues Medium für Regional- und Heimatsforschung

Dr. Fritz Frank
N.N.

Dr. Thomas Aigner
Das virtuelle Urkundenbuch oö. Stifte und Klöster

Im Anschluss: Führung durch das Stift Schlierbach und die Ausstellung „650 Jahre Stift Schlierbach“.

Tagungsmoderation:

Dr. Alexander Jalkotzy

Anmeldung:

Institut für Kunst und Volkskultur
Promenade 37, 4021 Linz
Tel.: 0732/ 7720 - 15640
E-Mail: romana.weixlbaumer@ooe.gv.at

Zertifikatsverleihungen der Akademie der Volkskultur

Im Rahmen der Tagung der OÖ. Regional- und Heimatsforschung findet die feierliche Zertifikatsverleihung der Akademie der Volkskultur unter der Patronanz von Frau Landtagspräsidentin Angela Orthner statt.

Anmeldung:

Institut für Kunst und Volkskultur
Promenade 37, 4021 Linz
Tel.: 0732/ 7720 - 15640
E-Mail: romana.weixlbaumer@ooe.gv.at

Programm:

Samstag, 15. Oktober 2005
15.00 bis 17.00 Uhr

Verleihung der Dekrete an die Archivkuratoren/-innen

Dr. Gerhart Marckhgott (OÖ. Landesarchiv)

Verleihung der Abschlusszertifikate an die Heimatsforscher/innen

Lehrgangleiter Willibald Mayrhofer (OÖ. Landesarchiv)

Verleihung der Abschlusszertifikate an die Museumskustoden/-innen

Mag. Susanne Hawlik (Büro für Museumskonzepte und -beratung)

Im Anschluss: Kleiner Empfang



Österreichischer Museumstag 2005 - Die Sprache des Museums

Der 17. Österreichische Museumstag 2005 widmet sich von 20. bis 22. Oktober 2005 dem interdisziplinären Thema „**Die Sprache des Museums**“: Wie kommuniziert man Wissenschaft, Kultur und Geschichte lebendig? Durch interaktive Objekte? Durch Medien? Durch begeisterte und begeisternde Akteure? Durch Kleinbühenneffekte mit Dioramen, 3D-Fotos und –Filmen, sprechenden Puppen, lebenden Organismen, Klangeffekten? Durch szenische Führungen?

Programm

Donnerstag, 20. Oktober 2005

10. 00 Uhr Eröffnung

Univ. Prof. Dr. B. Lötsch, Generaldirektor des NHM: „Die Sprache des Museums“

Prof. DI H. G. Merz, Architekt & Museumsge-
stalter in Berlin & Stuttgart: „History ahead“

12. 15 Uhr Generalversammlung des Österreichischen Museumsbundes

14. 00 Uhr

Dr. H.-A. Treff, Dir. des Museums Mensch
und Natur (München): „Bekanntnisse eines
Infotainment-Freaks“

15. 00 - 17. 30 Uhr

Diskussionsforen F1–F3 / Impulsrefe- rate und Ideenaustausch

F1: Objekt und Atmosphäre

(Authentizität, Licht, Ton, Architektur, Gestal-
tung & Inszenierung, Das Museum als Anders-
welt? etc.)

F2: Medien und Spezialeffekte

(Dioramen, bewegte Modelle, optische Geräte,
lebende Tiere, Einsatz von Elektronik, 3D-
Technik, Düfte, Spiegeltricks etc.)

F3: Wort und Aktion (Beschriftung, Ver-
mittlung, szenische Führungen, Didaktik und
Edutainment etc.)

20. 00 Uhr Abendempfang im NHM mit
Mikrotheater & Dachführung

Freitag, 21. Oktober 2005

9. 00 - 11. 30 Uhr

Diskussionsforen F1–F3 / Ideenmarkt: infor-
melle, möglichst bildgestützte Präsentation
erwähnenswerter Initiativen & Projekte

F1: Objekt und Atmosphäre

F2: Medien und Spezialeffekte

F3: Wort und Aktion

13. 00 Uhr

Sektionschefin MinR Dr. B. Böck, BM für Bil-
dung, Wissenschaft & Kultur: „Zum Thema
Museen“

13. 30 Uhr ICOM - Präsentation

zur Generalkonferenz 2007

14. 00 Uhr

Zusammenfassung der Ergebnisse aus den
Diskussionsforen im **Plenum**

16. 00 - 18. 00 Uhr

Führungen & vertiefende Angebote vor
Ort durch die Mitarbeiter des NHM

20. 00 Uhr

Heurigenabend auf Einladung des Bürger-
meisters der Stadt Wien, Dr. M. Häupl

Samstag, 22. Oktober 2005

Exkursionen in die Wiener
Museumslandschaft

Information und Anmeldung:

Mag. Brigitta Schmid

Naturhistorisches Museum Wien

Abt. Ausstellung & Bildung

Burgring 7, 1010 Wien

T +43/1/ 521 77 -564

F +43/1/ 521 77 -585

M brigitta.schmid@nhm-wien.ac.at

www.nhm-wien.ac.at

ICOM - „Splitter“

ICOM - Seminar

„Museen und Tourismus - sinnvolle Kooperationen von Tourismusindustrie und Museen“

Termin: 17. und 18. November 2005

Veranstaltungsort: Salzburg

Laut weltweiten Statistiken verdanken Museen dem Tourismus einen wesentlichen Anteil ihrer Besucher. In vielen Museen stellen Touristen - neben Schulgruppen - die stärkste Besuchergruppe dar. Thematisiert werden die Chancen und Vorteile, aber auch die Risiken und Nachteile von Kooperationen zwischen Museen und der Tourismusbranche. Thematisiert werden die Chancen und Vorteile, aber auch die Risiken und Nachteile von Kooperationen zwischen Museen und Tourismusinstitutionen. Die Vorträge beleuchten einerseits die Anforderungen und Wünsche aus der Sicht der Tourismusbranche, andererseits werden allgemeine Trends im Museumstourismus, Möglichkeiten der Museen für touristische Vermarktungssysteme

me sowie konkrete Maßnahmen anhand einiger österreichischer Museen dargelegt.

Als Referenten konnten gewonnen werden:

Hartmut Prasch: *„Das Museum als Erlebnispunkt in der Landschaft. Zur Position der Museen im Reigen touristischer Freizeiteinrichtungen“*

Markus Wachter: *„Tourismusmarketing am Beispiel Carnuntum“*

Hermann Tragner und Barbara Pandey: *„Abseits der touristischen Trampelpfade. Wege zum Tourismus im Technischen Museum Wien“*

Udo Wiesinger: *„Regionale Zusammenarbeit. Museum Arbeitswelt Steyr mit dem Tourismusverband Steyr, der Eisenstraßen-Region und dem OÖ. Tourismus“*

Infos:

www.icom-oesterreich.at



Lange Nacht der Museen 2005

Von Jahr zu Jahr wachsendes Publikumsinteresse und eine Fülle jeweils neuer attraktiver Sonderprogramme zeichnen sie als eines der größten österreichischen Kulturevents aus: Auf Initiative des ORF findet die „Lange Nacht der Museen“ heuer am Samstag, dem 8. Oktober 2005, bereits zum sechsten Mal in ganz Österreich und Vaduz/Liechtenstein statt. Im Vorjahr konnte im Rahmen der vom ORF-Marketing erstmals ohne Hauptsponsor durchgeführten Großveranstaltung der Rekord von 280.000 Besucherinnen und Besuchern verzeichnet werden. Heuer erhält das Erfolgsprojekt einen neuen Energieschub: Österreichs E-Wirtschaft beteiligt sich als Kooperationspartner an der „Langen Nacht der Museen“.

Die Zahl der teilnehmenden Museen ist seit dem Bestehen der „Langen Nacht der Museen“ von 100 im Jahr 2000 auf zuletzt 437 gestiegen, die der Besucherinnen und Besucher von

anfänglich 57.500 auf mehr als 280.000.

Auch Oberösterreichs Museen beteiligen sich heuer wieder an der „Langen Nacht“. Rund 40 Museen warten wieder mit buntem und abwechslungsreichem Programm auf ihre Besucher. Mit dabei u.a.: die OÖ. Landesmuseen mit ihren Außenstellen, Lentos und Nordico, AEC, Welser Stadtmuseen, Lebensspuren Museum, Feuerwehrmuseum St. Florian, Heimathaus Schwanenstat, Hafnerhaus in Leopoldschlag, Bauernmuseum am Bucherhof, Evangelisches Museum Rutzenmoos, Salzkammergut Tierweltmuseum, Stadtmuseum Gmunden, Museum Altenburg, Lignorama Riedau, Turm 9 - Stadtmuseum Leonding, Villa Sinnenreich Rohrbach u.v.a.m.

Infos unter: <http://langenacht.orf.at>



EU- Programm: Kultur 2000 - Ausschreibung 2006

Das Programm "Kultur 2000" wurde am 14. Februar 2000 vom Europäischen Parlament und vom Rat nach Stellungnahme des Ausschusses der Regionen beschlossen. Das Programm wurde ursprünglich für einen Zeitraum von fünf Jahren, beginnend am 1. Januar 2000, aufgelegt und wurde später um weitere zwei Jahre verlängert.

Im Jahr 2006 werden in Übereinstimmung mit den Zielsetzungen des Programms Projekte aller kulturellen Sparten unterstützt: Musik, darstellende Kunst, Kulturerbe, bildende und visuelle Kunst, Literatur und Bücher. Vorgesehen sind außerdem Förderungen für literarische und philosophische Übersetzungen und Maßnahmen der kulturellen Zusammenarbeit in Drittländern.

Die Projekte sollen eine möglichst große Anzahl von Kulturakteuren aus den verschiedenen Staaten einbeziehen und die Mobilität von Künstlern und Kulturschaffenden und die Verbreitung von Werken bestmöglich fördern.

Themen

KULTUR 2000 zielt auf die Unterstützung von qualitativ wertvollen Projekten ab, die Innovation und Kreativität fördern, einen europäischen Mehrwert aufweisen und aktuelle Anliegen und Interessen der Kulturschaffenden reflektieren.

Prioritäten

Die Projekte müssen sich mit mindestens einem der drei folgenden Themen befassen:

- Einbeziehung der Bürgerinnen und Bürger
- Einsatz neuer Technologien bzw. Medien im kulturellen Schaffen (angewandte und kreative Nutzung der neuen Technologien)
- Tradition und Innovation: Brückenschlag zwischen Vergangenheit und Zukunft
- Besonderer Wert wird auf Projekte gelegt, in denen KulturveranstalterInnen aus den EU/EWR-Staaten und den Beitrittsländern kooperieren.

Teilnahmeberechtigung

Private und öffentliche kulturelle Einrichtungen mit eigener Rechtsform, die hauptsächlich im kulturellen Bereich tätig sind und aus einem der folgenden Länder kommen:

den 25 Mitgliedstaaten der Europäischen Union
Island, Norwegen und Liechtenstein
den Beitrittsländern Bulgarien und Rumänien und dem Beitrittskandidaten Türkei [(Stand Juli 2005) Voraussetzung für die Teilnahme ist der Abschluss einer Vereinbarung zwischen der türk. Regierung mit der EK.]

Einreichfristen

17. Oktober 2005 für einjährige Projekte und Übersetzungsprojekte

28. Oktober 2005 für mehrjährige Projekte und Kooperationsprojekte zur kulturellen Zusammenarbeit mit Drittländern

Die Projekte müssen vor dem 15. November 2006 beginnen.

Bei einjährigen Projekten müssen mindestens 3 Partner aus den oben genannten Ländern zusammenarbeiten. Dafür kann um Unterstützung in Höhe von mindestens EUR 50.000,- und höchstens EUR 150.000,- angesucht werden. Der Zuschuss beträgt in jedem Fall höchstens 50% der förderfähigen Gesamtkosten des Projekts. Die Projekte dürfen höchstens 12 Monate dauern.

Anträge für Übersetzungsprojekte müssen die Übersetzung von mindestens 4 und maximal 10 förderfähigen Werken umfassen. Der Zuschuss für Übersetzerhonorare beträgt pro Antrag max. EUR 50.000,- oder 60% der gesamten Projektkosten.

Weiters sind Maßnahmen der kulturellen Zusammenarbeit mit Drittländern vorgesehen. Diese einjährigen Projekte aus allen Kulturbereichen werden in einem Drittland durchgeführt und müssen die Zusammenarbeit von einschlägigen europäischen und vergleichbaren Einrichtungen in Drittländern beinhalten.

Mehrjährige Projekte müssen mindestens 5 Kooperationspartner aus den oben genannten Ländern und eine Laufzeit von 2-3 Jahren aufweisen. Es kann dafür Zuschuss von mindestens EUR 50.000,- und höchstens EUR 300.000,- beantragt werden. Die Förderung darf 60% der Gesamtprojektkosten nicht übersteigen.

Information und Beratung

Website der Europäischen Kommission
http://europa.eu.int/comm/culture/eac/index_en.html

Cultural Contact Point Austria

<http://www.ccp-austria.at/>
Bundeskanzleramt
Frau Mag. Elisabeth Pacher
Tel. 01 / 53115 - 7692
elisabeth.pacher@bka.gv.at

Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur (Kulturelles Erbe)

Herr Mag. Armin Mahr
Tel. 01 / 53120 - 3630
armin.mahr@bmbwk.gv.at

Museum des Monats September 2005

Freilichtmuseum „Sumerauerhof“

Oberösterreichs Freilichtmuseums-Landschaft verfügt über zahlreiche bedeutende und in situ erhalten gebliebene Zeugnisse ländlicher Baukultur.

Zu den eindrucksvollsten Zeugnissen zählt der Vierkanthof „Sumerauer“ in Samesleiten bei St. Florian, der bereits um 1200 in einer Urkunde des Bischofs Wolfker von Passau aufscheint. Natürlich darf man sich zu dieser Zeit noch keinen klassischen Vierkanter vorstellen, denn es handelte sich damals vielmehr um eine Gruppe von Bauten, die je nach Verwendung in Lehm- oder Holzbauweise errichtet waren.

1378 wird der „Sumerauerhof“ in der Liste der großen Meierhöfe des Stiftes St. Florian angeführt. Im Laufe der Jahrhunderte stieg die wirtschaftliche Bedeutung des Hofes, sodass es im 17. Jahrhundert zum Zusammenschluss von Wohn- und Wirtschaftsgebäuden zu einem „klassischen“ Vierkanthof gekommen sein dürfte. 1855 zerstörte ein Brand einen Teil des Wohntraktes. Daraufhin wurde der Hof umgebaut und der Bauzustand bis 1971 nicht mehr wesentlich verändert. 1978 konnte der zu den größten Höfen Oberösterreichs zählende „Sumerauerhof“ vom Land Oberösterreich angekauft und als Freilichtmuseum eröffnet werden. Seit der Eröffnung unterstützt der „Verein der Freunde des OÖ. Freilichtmuseums Sumerauerhof“ das Museum und seit 2002 betreuen die OÖ. Landesmuseen den „Sumerauerhof“ als Außenstelle.

Das Freilichtmuseum beherbergt eine in Europa einzigartige Bauernmöbelsammlung, die mehrere hunderte kostbare Objekte umfasst. Truhen, Kästen und Betten - von Eferdinger Sockel- und Spreißeltruhen über Gunkskirchner, Viechtauer, Florianer, Hirschbacher und Kronstorfer Möbel - sie alle verkörpern einen Querschnitt der kunstvollen Entwicklungen auf dem Sektor der Möbelerstellung und Tischlerwerkstätten in Oberösterreich vom 17. bis zum 19. Jahrhundert. Die herausragenden Objekte mit ihren eigen-

tümlichen und charakteristischen Motiven können verschiedenen Landschaften und Werkstätten Oberösterreichs zugeordnet werden, deren Blütezeit zwischen 1780 und 1830 festgemacht werden kann.

Der „Sumerauerhof“ präsentiert dem Besucher auch jene Themenbereiche, die täglich auf einem Bauernhof im oö. Zentralraum verrichtet werden mussten. Rund um den beeindruckenden Innenhof finden sich die Zeugnisse dieser Tätigkeiten. Die Fleischkammer, der große Backofen, das Presshaus und der Mostkeller, die Göpelhütte mit den zum Drusch notwendigen Maschinen und der Pferdestall sind Beweis für die vielfachen Aufgaben dieses Hofes. Im ersten Stock des „Sumerauerhofes“ befinden sich zwei Räume, die zum Großteil mit Originalmobiliar eingerichtet sind und einen Eindruck von den durchaus bürgerlichen Wohnverhältnissen der wohlhabenden Bauern geben. Es handelt sich dabei um zwei sog. „Schöne Zimmer“, die als Repräsentationsräume genutzt wurden. Ebenfalls im ersten Stock werden im ehemaligen „Getreideschüttboden“ eine Sammlung oberösterreichischer Bauernhofmodelle sowie eine Darstellung der Ortsgeschichte von St. Florian gezeigt.

Die Scheune, die früher strohgedeckt war, diente der Getreide- und Heulagerung und stellt ein mächtiges Zeugnis einer Ständerbaukonstruktion dar. Sie wird heute einerseits als Veranstaltungsort genutzt und andererseits zeigt sie im Inneren Zeugnisse kunstvoller Zimmermannsmalerei. Zeugnisse dieser Fertigkeit sind nur mehr in Freilichtmuseen zu bewundern, wie etwa im „Sumerauerhof“ und im „Stehrerhof“ in Neukirchen a. d. Vöckla.

In der Wagenhalle oder auch „Wagnhittn“ genannt, findet sich eine große Zahl bäuerlicher Fahrzeuge, von einfachen Stangenwagen bis hin zu historischen Traktoren.

Besonders hervorzuheben ist auch eine Präsentation von zahlreichen „Gasslschlitten“.

Für interessierte Besucher gibt es neben einem



Kurzführer, Raumtexten und Objektbeschriftungen zwei Vermittlungsschienen, die jeweils unterschiedlich gekennzeichnet sind. Die „rote Schiene“ informiert mittels Texten über volkskundlich-wissenschaftliche Zusammenhänge, die „grüne Schiene“ zeigt Bilder vom bäuerlichen Alltag vor der großen Mechanisierung Mitte des 20. Jahrhunderts und ermöglicht so dem Besucher eine eigenständige Erforschung des Museums.

Ein für Schüler der 3. und 4. Klasse Volksschule konzipiertes Vermittlungsprogramm und auch für Ältere durchaus empfehlenswert, findet Antworten auf viele Fragen rund um den Betrieb des Hofes. Fragen, „Wie konnte Fleisch ohne Kühlschrank haltbar gemacht werden?“ oder „Brachte der Bäcker jede Woche das Brot?“ und anderes mehr wird in kleinen Gruppen erforscht. Für Lehrer gibt es zu verschiedenen Themen besonders aufbereitetes Lehrmaterial, das vorwiegend Erzählungen von Zeitzeugen beinhaltet. Die sehr einfachen Texte können auch zur Vor- und Nachbereitung im Unterricht verwendet werden.

Neben den kulturhistorischen Besonderheiten des „Sumerauerhofes“ findet auch eine Vielzahl von volkskulturellen Veranstaltungen statt.

Von 19. bis 20. November 2005 können beim traditionellen Kathreinmarkt altes Handwerk und Kunstgewerbe sowie eine große Krippenschau bewundert werden.

Kontaktadresse:

Freilichtmuseum „Sumerauerhof“
Samesleiten 15, 4490 St. Florian
Telefon: 07224/8031 oder 0732/612403
Fax: 07224/8031-13
E-Mail: info@sumerauerhof.at
www.sumerauerhof.at

Öffnungszeiten:

April bis 30. Oktober: Di bis So 10.00 -12.00
und 13.00 -17.00 Uhr





Informationen unter
<http://www.ooemuseumsverbund.at>



Informationen und Anmeldung unter
<http://www.nhm-wien.ac.at/museumstag>

Impressum:

Herausgeber: Verbund OÖ. Museen, Welser Straße 20, 4060 Leonding. Redaktion: Mag. Thomas Jerger
Dieses Infoblatt ist keine Druckschrift im Sinne des Gesetzes und ergeht an einen im Titel genannten Personenkreis.